

Zum Tode von Hubert Krüger

Am 23. September 2002 ist Professor Dr. Ing. Hubert Krüger, der emeritierte Ordinarius für Experimentalphysik und langjährige Direktor des Physikalischen Instituts der Universität Tübingen, im Alter von 88 Jahren verstorben.

Hubert Krüger wurde 1914 in Stettin geboren, studierte Physik an der Technischen Hochschule in Berlin und promovierte dort im Jahre 1938 als Schüler von Hans Kopfermann. Nach langjährigem Wehrdienst, unterbrochen durch eine Tätigkeit im Forschungslaboratorium der Firma Siemens in Berlin unter Leitung des Nobelpreisträgers Gustav Hertz, übernahm er nach seiner Entlassung aus der englischen Kriegsgefangenschaft im Jahre 1945 eine Stelle als wissenschaftlicher Assistent am Institut von Hans Kopfermann in Göttingen. Dort beschäftigte er sich vor allem mit hochfrequenzspektroskopischen Methoden zur Untersuchung von Kernmomenten. Seine herausragende Leistung, die ihm weithin internationales Ansehen verschaffte, war die Entdeckung und theoretische Behandlung der sogenannten Kernquadrupolresonanz, die bis heute in Physik und Chemie bei Strukturuntersuchungen eine wichtige Rolle spielt. Nach seiner Habilitation im Jahre 1951 wandte er sich der Hochfrequenzspektroskopie angeregter Atomzustände zu und konnte mit seinen Mitarbeitern – zunächst in Göttingen und ab 1953 als Dozent in Heidelberg – eine Reihe von elektrischen Kernquadrupolmomenten aus der Hyperfeinstruktur angeregter Atome ermitteln.

Im Jahre 1956 wurde Hubert Krüger als Nachfolger von Walther Kossel auf den Lehrstuhl für Experimentalphysik in Tübingen berufen und zum Direktor des Physikalischen Instituts ernannt. Hier dehnte er sein wissenschaftliches Tätigkeitsfeld weiter aus. Die Spektroskopie, die ja in Tübingen schon eine lange Tradition besaß – es sei nur an die früheren Lehrstuhlinhaber Friedrich Paschen und Ernst Back erinnert –, bildete auch weiterhin einen Hauptgegenstand seiner Interessen, insbesondere im Hinblick auf Präzisionsmessungen

von Kernmomenten mit Hochfrequenzmethoden. Dazu kamen andere Gebiete der Atomphysik, etwa Untersuchungen atomarer Stoßvorgänge und des Elementarprozesses der Röntgenbremsstrahlung. Ein größerer Teil des Instituts befasste sich mit Problemen der Kernphysik: Die Streuung und Polarisation von Neutronen, das Studium von Kernreaktionen und Kernspaltung bildeten die Arbeitsschwerpunkte. Dieses Neben- und Miteinander verschiedener Forschungsrichtungen führte zu einer sehr anregenden und produktiven Institutsatmosphäre. Eine stattliche Zahl wissenschaftlicher Beiträge aus dem Physikalischen Institut zeugt vom Erfolg von Krügers Tätigkeit in Forschung und Lehre. Mehrere seiner Schüler waren bzw. sind an Universitäten im In- und Ausland als Hochschullehrer tätig.

Als Institutsdirektor nahm Hubert Krüger seine Leitungsfunktionen stets in kollegialer Weise wahr; er verstand es, die Institutsangehörigen in ihrer Eigenverantwortlichkeit zu bestärken und selbstständige Aktivitäten seiner Mitarbeiter zu fördern und kritisch zu begleiten. Seine ständige Bereitschaft zum Gespräch, seine Sachlichkeit bei Diskussionen und nicht zuletzt seine zurückhaltende, liebenswürdige Art im persönlichen Umgang trugen wesentlich zum guten Betriebsklima in seinem großen Institut bei. Auch in den Selbstverwaltungsgremien der Fakultät, denen er viele Jahre angehörte, wurde sein weitsichtiger Rat stets geschätzt.

Nach seiner Emeritierung am Ende des Wintersemesters 1981/82 pflegte Hubert Krüger auch weiterhin fachliche und vor allem persönliche Kontakte zu seinen Fakultätskollegen. Die Nachricht von seinem Tod kam unerwartet, zumal ihm bis in die jüngste Zeit eine erstaunliche Frische und Beweglichkeit zu eigen war. Kollegen, Freunde und Schüler werden Hubert Krüger ein ehrendes Gedenken bewahren.

MAX BAUMANN

Prof. Dr. Max Baumann, Physikalisches Institut der Universität Tübingen